

DAS ZIEL HEISST «NEGATIV»

Mit einem eigenen Modell für die Erstellung von Ökobilanzen und Effizienzanalysen erhält Swiss Golf ein wichtiges Instrument zur gezielten Förderung nachhaltiger Massnahmen.

Um die Auswirkungen einer Golfanlage auf die Umwelt gesamthaft darzustellen, bedarf es einer Ökobilanz, welche sowohl den Footprint (Umweltschaden) wie auch den Handprint (Umweltnutzen) der Anlage erfasst und diese beiden in Relation stellt. Die gängigen und international angewandten Ökobilanz-Modelle berücksichtigen allerdings die für den Handprint einer Golfanlage wichtigen Faktoren «Biodiversität» und «Lärm» nicht ausreichend. Deshalb hat Swiss Golf im vergangenen Jahr bei der auf Umweltberatung spezialisierten Umtec Technologie AG (UTech) die Entwicklung eines Ökobilanz-Modells sowie einer Ökoeffizienzanalyse für Golfanlagen in Auftrag gegeben.

Um diese Modelle zu erstellen, arbeitete UTech-Spezialist Thomas Pohl mit den beiden GEO-zertifizierten Anlagen des Golf Club Lausanne und des Golfclub Wylihof zusammen; die erst kürzlich zertifizierten Clubs verfügen über aktuelles und umfassendes Datenmaterial. Seit Ende 2020 liegen nun für die beiden Anlagen Ökobilanzen vor; auf dieser Basis ist eine Hochrechnung für die gesamte Schweizer Golfbranche möglich. Aus den Ökoeffizienzanalysen der beiden Clubs lassen sich – beschränkt – Rückschlüsse für Golfanlagen im Allgemeinen ziehen.

Umweltbelastungspunkte

Um eine Ökobilanz zu erstellen, müssen positive wie negative Umweltauswirkungen jeder Massnahme quantifiziert und in eine gemeinsame «Währung» umgerechnet werden. Dabei gelangen international unterschiedliche Methoden zur Anwendung. Pohl nutzt für die Berechnungen der Golfanlagen gleich mehrere. In erster Linie gelangt die vom Bundesamt für Umwelt entwickelte und in der Schweiz gebräuchliche Methode der Umweltbelastungspunkte (UBP) zum Einsatz. Lärm und Biodiversität lassen sich insofern berücksichtigen, als man das Golfplatzgelände in Relation zur früheren Nutzung setzt und so vermiedener Lärm und der vergleichsweise geringe Verlust an Artenvielfalt positiv ins Gewicht fallen. Sämtliche Werte der umweltrelevanten Auswirkungen werden in UBPs umgerechnet, wobei positive Umweltwirkungen in «vermiedenen Umweltbelastungspunkten» ausgewiesen werden (siehe Grafik). Diese Ökobilanz sollte unter dem Strich möglichst wenige Umweltbelastungspunkte ausweisen; wird die Bilanz negativ, verursacht eine Golfanlage sogar mehr Umweltnutzen als -schaden.

Was für das von UTech und Swiss Golf gemeinsam entwickelte Modell der Ökobilanzierung von Golfanlagen spricht, ist der gesamtheitliche Aspekt. «Unsere Methode zieht jeweils das gesamte Gelände inklusive Betrieb und Unterhalt sowie die private Mobilität der Mitglieder in die Berechnung mit ein», erklärt Pohl.

Jan Driessens, Präsident der Kommission Nachhaltigkeit & Golfanlagen, betont: «Herkömmliche Methoden beschränken sich auf die Errechnung einer CO₂-Bilanz, sie geben nur über die Auswirkungen aufs Klima Auskunft. Diese Kennzahlen sind zwar wichtig, aber unsere Methode geht deutlich weiter und zeigt die gesamte Umweltwirkung einer Golfanlage.»

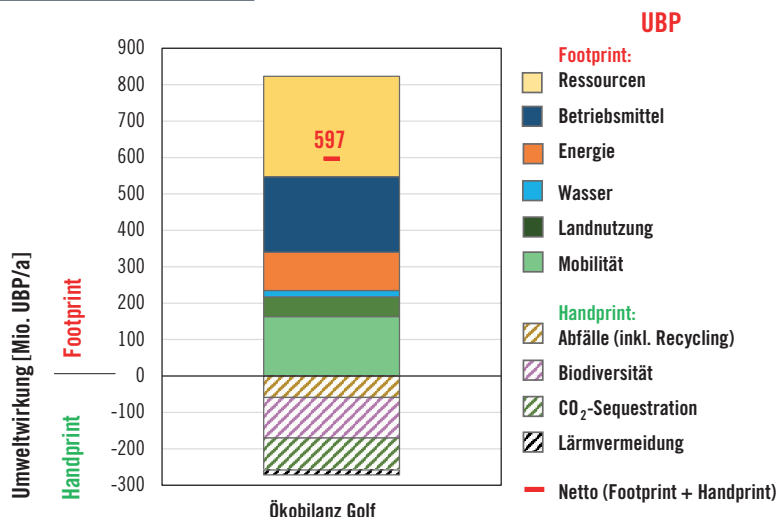
15 Tassen Kaffee oder ein Loch Golf

Wie gross aber ist die Umweltwirkung einer Schweizer Golfanlage nun konkret? Pohl zeigt die Ökobilanz einer der beiden von ihm untersuchten Anlagen: «Handprint und Footprint gegenübergestellt, ergibt sich eine jährliche Umweltwirkung dieser Golfanlage von 597 Millionen Umweltbelastungspunkten.» Bemerkenswert findet der Experte den Anteil des Handprints: 36 Prozent. Das macht klar: Diese Golfanlage erzeugt einen grossen Umweltnutzen.

Um die gesamte Belastung einer Golfanlage in Relation zu setzen, hat Pohl die Umweltwirkung pro Golfer und Jahr auf dieser Anlage errechnet: 449273 sogenannte UBPs. «Ein guter Wert», so Pohl, «denn die durchschnittliche Umweltbelastung im Freizeitbereich pro Person und Jahr liegt bei 1,1 Millionen mehr als doppelt so hoch.»

Eine einzelne 18-Loch-Runde sei von der Umweltbelastung her mit einem Tag Skifahren oder Sportschiessen vergleichbar. Die Ökobilanz der Golfanlage lässt sich aber noch weiter herunterbrechen, beispielsweise auf die Umweltwirkung einer einzelnen gespielten Golfbahn: 1560 UBPs wiegt diese. «So viel wie 15 Tassen Kaffee oder 5 Kilometer Autofahren», erklärt Pohl. Was vernünftiger ist, muss jede und jeder selbst entscheiden.

UMWELTBELASTUNGSPUNKTE



Auf Basis der vorliegenden Daten hat UTech die Umweltwirkung sämtlicher Schweizer Golfanlagen errechnet; dies unter Berücksichtigung der Tatsache, dass die beiden untersuchten Clubs GEO-zertifiziert sind und deren Umweltwirkung deutlich unter dem nationalen Schnitt liegt. «Die gesamte Schweizer Golffläche erzeugt eine jährliche Umweltwirkung, die 170 Millionen Kilometern Autofahrt entspricht. Das sind, gemessen an der Schweizer Bevölkerung, 20 Kilometer pro Person und Jahr», erklärt Pohl.

Die Ökobilanz einer Golfanlage ergibt sich durch die Gegenüberstellung von Umweltschäden (Footprint) und Umweltnutzen (Handprint).

SEBI konsultieren, dann handeln

Um Verbesserungen einzuleiten, muss man wissen, welche Massnahmen eine besonders grosse Wirkung auf die Umwelt haben – auch in Relation zu den Kosten. Pohl hat für seinen Arbeitgeber den Specific Eco Benefit Indicator (SEBI) erfunden, der nun auch im Golfsport zur Anwendung gelangt. «Dieser Indikator zeigt auf, in welche Umweltmassnahme das Geld hinsichtlich des ökologischen Nutzens am besten investiert ist», sagt Pohl. (fam) •

Ökologie und Wirtschaftlichkeit, kein Widerspruch sondern eine tolle Ergänzung

- Berechnung der Kosteneffizienz von Umweltmassnahmen
- Identifikation von ökologischen Handlungsfeldern
- Ökologischer Leistungsvergleich zu Marketingzwecken

UTech
Umtec Technologie AG

Ihr Ansprechpartner:
Thomas Pohl
055 211 02 90
thomas.pohl@utechag.ch



MIT 10 FRANKEN KLIMA NEUTRAL

Spätestens 2035 soll der Golfsport in der Schweiz CO₂-neutral sein, lautet das Ziel von Swiss Golf. Wie eine neue Studie zeigt, könnten sich GEO-zertifizierte Anlagen mit 10 Franken CO₂-Kompensation pro Mitglied bereits heute «freikaufen».

Die Ökobilanzierung und Ökoeffizienzanalyse (SEBI) der beiden GEO-zertifizierten Golfanlagen Lausanne und Wylhof liefern konkrete Handlungsoptionen für Golfplätze in der Schweiz. Dies unter anderem deshalb, weil die Methodik auch wirtschaftliche Aspekte miteinbezieht. Dadurch lässt sich die Effizienz einer Massnahme errechnen. «Wir identifizieren die sogenannten ‚Low Hanging Fruits‘ und können so die effizientesten Massnahmen zuerst umsetzen, um die Umweltwirkung möglichst rasch zu verbessern», erklärt Jan Driessens, Präsident der Kommission Nachhaltigkeit & Golfanlagen.

Eine Runde Golf entspricht einem 350-Gramm-Steak. Nicht zu den von Swiss Golf empfohlenen Massnahmen gehört der Kauf von CO₂-Zertifikaten. «Wir wollen unsere

Klima- und Umweltbilanz durch konkrete Massnahmen auf unseren Golfanlagen verbessern und damit auch langfristig, sprich nachhaltig, umweltneutral werden», sagt Driessens. Dennoch lädt die Studie dazu ein, zumindest gedanklich den CO₂-Ausstoss einer Golfanlage in Klimazertifikate umzurechnen. Das Ergebnis mag manchen überraschen: «Um klimaneutral zu sein, müssten beispielsweise die Clubs Lausanne oder Wylhof für knapp 8000 Franken pro Jahr CO₂-Zertifikate kaufen. Auf das einzelne Mitglied umgerechnet sind das zehn Franken», erklärt Driessens.

Weil mit der SEBI-Methode die Umweltwirkung einer Aktion oder Massnahme in Umweltbelastungspunkte (UBP) umgerechnet wird, lassen sich weitere interessante Vergleiche ziehen. So beispielsweise, dass ein Golftag in der Schweiz (Anreise, 18-Loch-Runde) 32000 Umweltbelastungspunkte auslöst – gleich viele, wie ein Rindssteak von 350 Gramm oder eine Autofahrt von 100 Kilometern.

Ökologische Hotspots

Zwar wurden für die Studie nur zwei Golfanlagen analysiert, dennoch lassen sich aus den Ergebnissen allgemeingültige Schlüsse ziehen und die «ökologischen Hotspots» von Golfanlagen in der Schweiz klar identifizieren: Ressourcen (Bau von Clubhaus und Golfplatz), Betriebs-

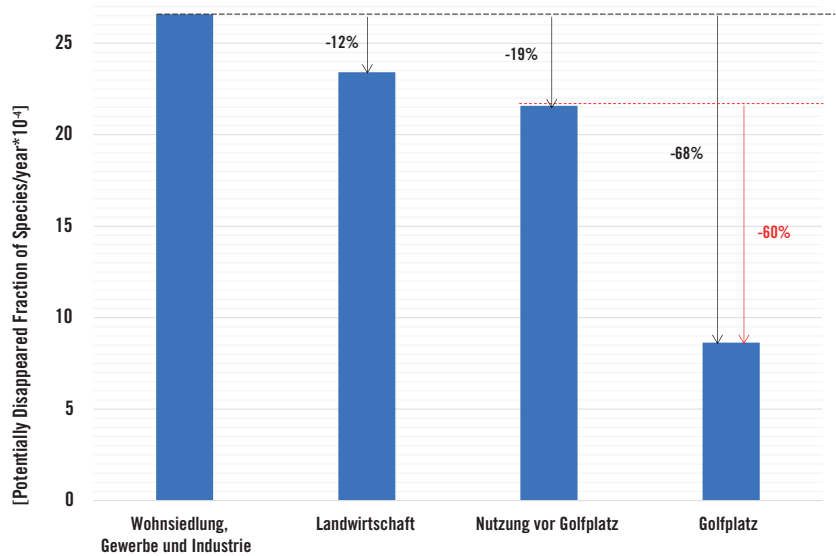


Blumenpracht im Golfclub Rheinblick.

mittel (Pflege des Golfplatzes), Energie und Mobilität (An- und Abreise) fallen umwelttechnisch stark ins Gewicht. Von kleinerer ökologischer Bedeutung sind hierzulande dagegen die Bereiche Wasser, Abfall und Lärmvermeidung.

Die grössten ökologischen Entlastungen liefern Golfplätze in Form von CO₂-Speicherung (Sequestration) der Gräser sowie einer deutlich höheren Biodiversität im Vergleich

BIODIVERSITÄTS-IMPACT



zur vorhergehenden Nutzung. Eine höhere Biodiversität bedeutet aber selten, dass verschwundene Spezies zurückkommen, sondern vielmehr, dass weniger Arten verschwinden. Überall dort, wo der Mensch Einfluss auf die Natur nimmt, verschwinden laufend Tierarten; berechnet wird somit die Höhe des Verlusts. Allerdings haben Golfplätze einen deutlich kleineren Einfluss als andere Formen der Landnutzung. Golf ergibt laut der Untersuchung einen um 60 Prozent kleineren Verlust an Spezies und damit an Biodiversität als die Landwirtschaft (siehe Grafik).

Golfplätze sind deutlich besser für die Biodiversität. Gegenüber der früheren Nutzung ist der Verlust an Artenvielfalt um 60 Prozent tiefer.

Optionen auf dem Tisch

Das Ökobilanzmodell von Swiss Golf und UTech ist künftig für weitere Golfplätze – national wie auch international – anwendbar. Anders als bei herkömmlichen Ökobilanzen zieht die SEBI-Methode auch Biodiversität und Lärmvermeidung in die Berechnung mit ein. Mit den Resultaten für die ersten beiden Anlagen ergeben sich nun konkrete Handlungsoptionen zur Verbesserung der Umweltbilanz im Schweizer Golfsport allgemein sowie für die Golfanlagen Lausanne und Wylhof im Speziellen. (fam) •

TitanCad
Evolution Plus
Das Meisterstück

Jetzt auch in Edelstahl!

Auf Wunsch auch mit den neuen magnetischen Baghaltern!

Die neue Luxusklasse

Im gut sortierten Golfhandel erhältlich!

PG-POWERGOLF
High-Tech „Made in Germany“

- elektronische Standbremse
- perfekte Faltechnik
- schnellster Auf- und Abbau
- nur wenig Einzelteile
- flaches Packmaß inkl. Räder
- coolste Fernsteuerung mit Gestensteuerung

5 Jahre Garantie
auf alle Edelstahl- & Titanrahmen

FORGOLFER GmbH • Bahnhofstr. 1 • CH-4147 Aesch BL • Tel. +41 79 3223273 • E-Mail: info@forgolfer.ch • www.forgolfer.ch • www.pg-powergolf.ch

EUROPA LERNT VON SWISS GOLF

Limpachtal mit seinen artenreichen Trockenwiesen bietet eine Lebensgrundlage für zahlreiche Tierarten.

Wenn es um das Thema Nachhaltigkeit im Golfsport geht, schaut Europa auf die Schweiz. Denn erst die neue SEBI-Studie macht eine Ökobilanz für Golfanlagen möglich.

Schon seit 1996 ist das Thema Nachhaltigkeit auf der Agenda des Europäischen Golfverbands EGA. Richtig populär wurde es allerdings erst in den letzten zwei, drei Jahren. Die Schweiz gehört diesbezüglich international zu den Vorreitern. Im August 2019 lancierte Swiss Golf im Rahmen des Omega European Masters in Crans seine Nachhaltigkeitsinitiative. Der Verband unterstützt die GEO-Zertifizierung seiner Mitglieder auch finanziell. Das Programm hat letztes Jahr deutlich an Fahrt gewonnen, Ende 2020 hatten mehr als ein Drittel der Schweizer Anlagen den ersten Schritt zur GEO-Zertifizierung bereits getan.

Das Thema GEO-Zertifizierung steht aber nach wie vor ganz oben auf der Agenda. «Unser Ziel ist es, möglichst bald 20 GEO- oder ISO-14001-zertifizierte Anlagen im Verband zu haben. Mit dieser Zahl können wir ein fundiertes Benchmarking sowie den Austausch von ‚Best Practices‘ beginnen», erklärt Jan Driessens.

R&A-WEBINAR IM APRIL

Die Stimme des Swiss-Golf-Vorstandes wird nicht nur in der Schweiz, sondern in ganz Europa gehört. Driessens drückt beim Thema Nachhaltigkeit nämlich aufs Gas wie kein anderer. Im vergangenen Jahr veranlasste der Kommissionspräsident gemeinsam mit der Firma Umtec Technologie AG (UTech) die Erhebung einer Ökobilanz sowie eine Ökoeffizienzanalyse (SEBI) zweier zertifizierter Schweizer Golfplätze.

Diese Studie erregte auch international Aufmerksamkeit. Die R&A möchte die Erkenntnisse daraus sowie die Mechanismen, welche die Erstellung einer Ökobilanz im Golfsport erst möglich machen, einem hochkarätigen Expertenkreis zugänglich machen. Deshalb hat sie für den 15. April ein Webinar zum Thema angesetzt. Jan Driessens wird dort die SEBI-Studie samt Schlussfolgerungen und sich daraus ergebender Optionen vorstellen. Zuhören werden die Nachhaltigkeitsexperten jener europäischen Golfverbände, die bereits einen nationalen Strategieplan Golf Course 2030 erstellt haben. «Insgesamt wurden neun Strategiepläne eingereicht,

die zusammen nicht weniger als 92 Prozent aller Golfanlagen in Europa repräsentieren», freut sich Driessens.

ROADSHOWS IN ZERTIFIZIERTEN CLUBS

Auch in der Schweiz wird die Arbeit der Kommission Nachhaltigkeit & Golfanlagen mehr Präsenz erhalten. Swiss Golf plant für dieses Jahr eine Roadshow, die in vier GEO-zertifizierten Clubs in allen Landesteilen Halt machen und interessierten Golferinnen und Golfern die Gelegenheit geben wird, sich vertieft mit Themen der Nachhaltigkeit auseinanderzusetzen und sich mit Experten auszutauschen.

«Wir werden im laufenden Jahr mindestens drei Workshops organisieren und dabei auf das Fachwissen von Partnern zurückgreifen», erklärt Driessens. Der Verband hofft, mit diesen Massnahmen den Nachhaltigkeitsgedanken stetig und stärker im Bewusstsein der Clubverantwortlichen sowie aller Golferinnen und Golfer zu verankern.

Gemeinsam mit Vertretern des Greenkeeper-Verbands und des Golfmanager-Verbands hat die Kommission Nachhaltigkeit & Golfanlagen bereits erste Arbeitsgruppen gebildet, die sich mit den aktuellen Volksinitiativen «Für eine Schweiz ohne synthetische Pestizide» sowie «Für sauberes Trinkwasser und gesunde Nahrung» auseinandersetzen und die Thematik aus Sicht des Golfsports beleuchtet.

MEHR MANPOWER UND FACHWISSEN

Nicht nur im strategischen, sondern auch im operationellen Bereich soll die Nachhaltigkeit innerhalb von Swiss Golf gestärkt werden. Das freut Driessens: «Unsere Geschäftsstelle in Epalinges wird noch bis Ende September durch einen Praktikanten unterstützt.» Alexandre Hattich absolviert an der Universität Neuchâtel das Master-Studium im Bereich BioGéoSciences. Er begleitet die GEO-Zertifizierung von sechs oder sieben Westschweizer Anlagen und dokumentiert dabei den Zertifizierungsprozess. Darüber hinaus wird sich der Verband in der zweiten Jahreshälfte mit einem Agronomen verstärken, der die Nachhaltigkeitsinitiativen von Swiss Golf und seiner Mitglieder fachlich begleiten wird.